

Genossen auf einer Redaktionskonferenz wenige Tage vorher auf gerüttelt worden waren, nahmen diese Vorschläge freudig und mit Begeisterung für die Aufgabe, die alten Fehler endlich zu überwinden, auf. In der Diskussion, in der einige Genossen sehr selbstkritisch zu ihrer Arbeit Stellung nahmen, sprachen sich alle Mitglieder der Redaktion dafür aus, sofort die Verwirklichung der Vorschläge in Angriff zu nehmen, und sie verpflichteten sich, an der Änderung der Arbeitsweise der Redaktion aktiv mitzuhelfen und vor allem die Waffe der Kritik und Selbstkritik als Hebel der Qualifizierung der Arbeit der Redaktion anzuwenden. Sie gingen bereits am nächsten Tage an die Verwirklichung der Beschlüsse.

Seitdem sind zwei Monate verstrichen. Obgleich sich seitdem die kadermäßige Situation der Redaktion durch den Ausfall einiger qualifizierter Genossen ernsthaft verschlechtert hat, haben die Genossen in der Redaktion der „Landeszeitung“ ihr Gelöbnis, mit dem alten Trott Schluß zu machen, ernst genommen.

Die Redaktion hat mit der alten Arbeitsweise gebrochen. Die „politische Redaktion“ wurde unmittelbar nach der Überprüfung aufgelöst und ein Redaktionssekretariat entsprechend den Beschlüssen der Pressekonferenz gebildet. Die Redaktion begann mit der Durchführung politischer Seminare; im Dezember wurde in zwei Seminaren die Rede Walter Ulbrichts auf der ZK-Sitzung vom 26. bis 27. Oktober 1950 behandelt. Diese Seminare werden auch in den Kreisredaktionen durchgeführt. Die Redaktion hat vor allem sofort

energisch die Überwindung der Schwächen der V.K.-Bewegung in Angriff genommen. Es wurden in den Kreisen Volkskorrespondententagungen durchgeführt und im Januar dieses Jahres wurde zum erstenmal mit der Durchführung von Volkskorrespondentenlehrgängen begonnen. Schon jetzt zeigt sich in der wachsenden Zahl der Zuschriften der Erfolg der neuen Arbeitsmethoden.

Außerdem führt die Redaktion zur fachlichen Weiterbildung einen Zirkel über Stilkunde durch.

Für das erste Quartal 1951 hat die Redaktion zum erstenmal einen Arbeitsplan aufgestellt, der, obgleich er noch eine Anzahl Mängel aufweist, diese Bezeichnung verdient.

Diese Fortschritte in der Arbeitsweise der Redaktion finden ihren Ausdruck in einer Verbesserung des Inhalts der „Landeszeitung“. Sie ist auf dem Wege, zu einem wirklich operativen, anleitenden Organ zu werden. Jetzt gilt es vor allem, keine Stimmung der Selbstzufriedenheit aufkommen zu lassen, sondern mit aller Kraft an der weiteren Qualifizierung der Redaktion und der Zeitung zu arbeiten und ein arbeitsfähiges Autorenkollektiv zu schaffen. Die Arbeitsplanung muß noch wesentlich verbessert werden; der Artikel „Wie die Redaktion der /Volksstimme* Chemnitz ihre Arbeit plant“ in „Neuer Weg“ Nr. 2/51 kann dazu wertvolle Anregungen geben. Besonders Augenmerk müssen unsere Genossen auf die Verbesserung der Arbeit ihrer Betriebsgruppe legen, und es wäre kein Fehler, ihre Erfahrungen dabei in der Zeitung auszuwerten.

R u d i W e t z e l

Was ein Leserbrief an den Tag brachte

„Nun, Genosse Betriebsgruppensekretär, was sagst Du zu dem Brief?“

„Es ist ganz offensichtlich, der Genosse, der diesen Brief geschrieben hat, ist ideologisch nicht klar!“

„Und warum?“

„Weil er sonst die Genossinnen darauf hingewiesen hätte, daß sie sich bei ihrer Betriebsgruppenleitung melden!“

Das ist der Beginn einer Unterhaltung, die ein Vertreter unserer Redaktion mit dem Genossen Zarnikow, 1. Sekretär der Betriebsgruppe des Arbeitsamtes Pappelallee, hatte. Folgendes trug sich zu: Vor einiger Zeit schrieb uns der Genosse Max Eder aus der Chodowieckistraße einen Brief:

„Werte Genossen!

Wenn ich mich zum erstenmal mit einem kleinen Artikel an Euch wende, so deswegen, weil ich der Meinung bin, daß in den von mir angeschnittenen Fragen nicht nur eine schulische Ausbildungsmöglichkeit versäumt wurde, sondern darüberhinaus auch bei den stattfindenden Betriebsgruppenversammlungen nicht auf präzise Einladung Wert gelegt wird. Sonst wäre es wohl nicht denkbar, daß Genossen ein ganzes Jahr lang nicht zu Betriebsgruppensitzungen eingeladen und auch nicht zum Parteilehrjahr herangezogen werden.

Diese Zustände, Genossen, gibt es in der Betriebsgruppe des Arbeitsamtes Pappelallee, wie ich im vergangenen Monat in Ausübung meiner Wohngruppenfunktion im Prenzlauer Berg von der Genossin Fiebig erfuhr. Die betreffende Genossin ist im Arbeitsamt als Putzfrau tätig. Auf meine Frage, ob sie im Betrieb das Parteilehrjahr mitmache, antwortete sie verneinend. Als ich den Grund, hierfür wissen wollte, bekam ich von der Genossin die kaum glaubhafte aber wahrhaftige Antwort, daß seit einem Jahr, seitdem das Amt Nordost dort tätig ist, die drei Genossinnen Putzfrauen weder zu einer Betriebsgruppenversammlung, noch zum Parteilehrjahr herangezogen werden.⁴

Soweit der an uns gerichtete Brief. Er scheint uns absolut nicht ideologisch unklar. Im Gegenteil, wir wünschen, daß wir noch recht viele derartige Leserzuschriften erhalten, in denen Schwächen der Parteiarbeit aufgedeckt werden. Und wir machten deshalb auch den Genossen Zarnikow darauf aufmerksam, daß er mit dieser allgemeinen Redensart über „ideologisch unklar“ von vornherein versucht, die Kritik des Genossen Eder abzuschwächen.

Daß unter den Putzfrauen einige Mitglieder unserer Partei sind, war dem Sekretär der Betriebsgruppe bekannt. „Aber“, so meinte er zu uns, „die gehören doch gar nicht zu unserer Betriebsgruppe, sondern werden von der Gruppe des Hauptarbeitsamtes am Alexanderplatz erfaßt.“

„Nun gut“, meinten wir, „das wird sich ja herausstellen“. Wir gingen deshalb zu dem Genossen Schröder, ebenfalls verantwortlicher Funktionär der Betriebsgruppenleitung. Aber er war genau so wenig informiert wie der Sekretär der Betriebsgruppe. „Die Genossinnen gehören bestimmt nicht zu uns. Soviel mir bekannt ist, werden sie auch von unserer Dienststelle gar nicht bezahlt.“ Und dann redete Genosse Schröder einige Minuten darüber, von wem sie eventuell bezahlt werden könnten. Doch das war völlig nebensächlich. Entscheidend ist, wo die Genossinnen organisatorisch und politisch erfaßt sind. „Hast Du nicht die Organisationskartei da?“ Die Organisationskartei war nicht da. „Aber ich weiß ganz bestimmt, daß sie da nicht drin sind, denn ich habe sie ja erst vor kurzem in Ordnung gebracht“. Also, so dachten wir uns, sind die drei Genossinnen überhaupt nicht erfaßt worden. Vorsichtshalber erkundigten wir uns noch, wie es mit ihrer Kassierung steht. „Na klar“, erklärte uns die Genossin Grosser, „die Genossinnen Putzfrauen werden regelmäßig von uns kassiert.“ Und was sagte der Genosse Schröder dazu? „Es ist für uns

Neuland, daß sie zu uns gehören.“ Dem Sekretär der Betriebsgruppe war es genau so neu.

So hat also ein an uns gerichteter Leserbrief dazu beigetragen, einen Fehler in der Arbeit der Betriebsgruppe des Arbeitsamtes Pappelallee aufzudecken. Obwohl sich die verantwortlichen Funktionäre der Betriebsgruppe bereits einmal darüber Gedanken gemacht hatten, wo die Genossinnen Putzfrauen hingehören, hat man diese Dinge nicht verfolgt, sondern im alten Zustand belassen. Jetzt wird hier eine Wandlung eintreten. Die Genossinnen Putzfrauen werden für die Zukunft von ihrer Betriebsgruppe regelmäßig zu den Sitzungen herangezogen. Über ihre Teilnahme am einheitlichen Lehrjahr muß mit der Kreisleitung noch Rücksprache genommen werden. Es soll eventuell durch die Wohnbezirksgruppe geschehen, da die Genossinnen bereits gegen Mittag Feierabend haben.

Doch was ist das Entscheidende an der ganzen Sache? Nicht nur die Tatsache, daß unsere Genossen Funktionäre noch viel zu wenig ihre Mitglieder kennen, sondern vielmehr, daß man die Genossinnen Putzfrauen wohl kassentechnisch, aber nicht organisatorisch und politisch erfaßt hatte. Bei der Aufstellung des Schulungsplanes hätte man bereits auf diesen Fehler aufmerksam werden müssen. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, daß in der Gruppenleitung nicht so kollektiv gearbeitet wurde, wie es hätte sein müssen. Diese Feststellung wird noch dadurch unterstrichen, daß uns der Sekretär der Betriebsgruppe zu einem anderen verantwortlichen Funktionär, und dieser uns wiederum zu der Genossin, die die Kassierungskartei führt, schleifte.

Hoffen wir, daß unsere Betriebsgruppen und Wohnbezirksgruppen diesen kleinen Vorfall zum Anlaß nehmen, um im Zuge der Durchführung des Beschlusses des III. Parteitages zur Überprüfung der Mitglieder und Kandidaten auch derartige Fehler ein für alle Mal zu beseitigen, H e l m u t S c h u s t e r